

Topos einer Schnittstelle

Kunstkonzept für das Foyer
der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft, Köln

Burghard Müller-Dannhausen
Januar 2009

Ziel des Konzeptes ist,
die Identität eines Ortes
zu betonen.

Der Ort ist ein Foyer,
eine Schnittstelle zwischen innen und außen.

- > Das Innen ist ein Bürokomplex, zentraler Standort einer Unternehmensidentität mit folgenden Merkmalen: Rechtsberatung nach effizienten „unternehmerischen“ Kriterien, Orientierung an der Situation und Intention des Mandanten, Mut zur innovativen Distanz: Das Vertraute als fremd betrachten, Integration dieser Aspekte in einen kohärenten Lösungsweg: Der alles verbindende rote Faden.

Das Innen ist außerdem ein Ort, an dem Individuen sich begegnen und ein individuelles Beziehungsgeflecht knüpfen und entfalten.
Kurz: die Individualität eines Hauses.

- > Das Außen ist ein Areal, das eine Funktionsumwandlung erfährt: Vom Hafen als Umschlagplatz von Waren zum „Bürotop“ als Umschlagplatz von Ideen.

Das Außen ist darüber hinaus ein fruchtbarer Boden für kreative Architektur und kreative Urbanität.

- > Die Schnittstelle zwischen innen und außen ist in diesem Sinn eine Schnittstelle zwischen Kreativität innen und Kreativität außen.

Weiteres Ziel
des Konzeptes ist,
die Identifikationen
mit dem Ort
zu verstärken.

- > Die *Mitarbeiter* des Hauses identifizieren sich mit dem Ort,
an dem sie einen Teil ihres Lebens verbringen,
an dem sie Kompetenz, Engagement und Energie einbringen,
an dem sie Entfaltung, Bestätigung und Entlohnung finden.
- > Die *Besucher* des Hauses identifizieren sich mit dem Ort,
an dem sie Erkenntnisse und Erfahrung gewinnen,
an dem sie Beratung und Betreuung erfahren,
an dem sie Kommunikation, Teilnahme und Nähe erleben.
- > Die *Passanten* des Hauses identifizieren sich mit dem Ort,
der bei erster Begegnung einen Wahrnehmungsimpuls auslöst
und einen Augenblick des eigenen Lebens bewusst macht,
der bei wiederholter Begegnung als vertrauter Topos erfahren wird.

Das *Kunst*konzept
bezieht sich auf
das *Architektur*konzept.

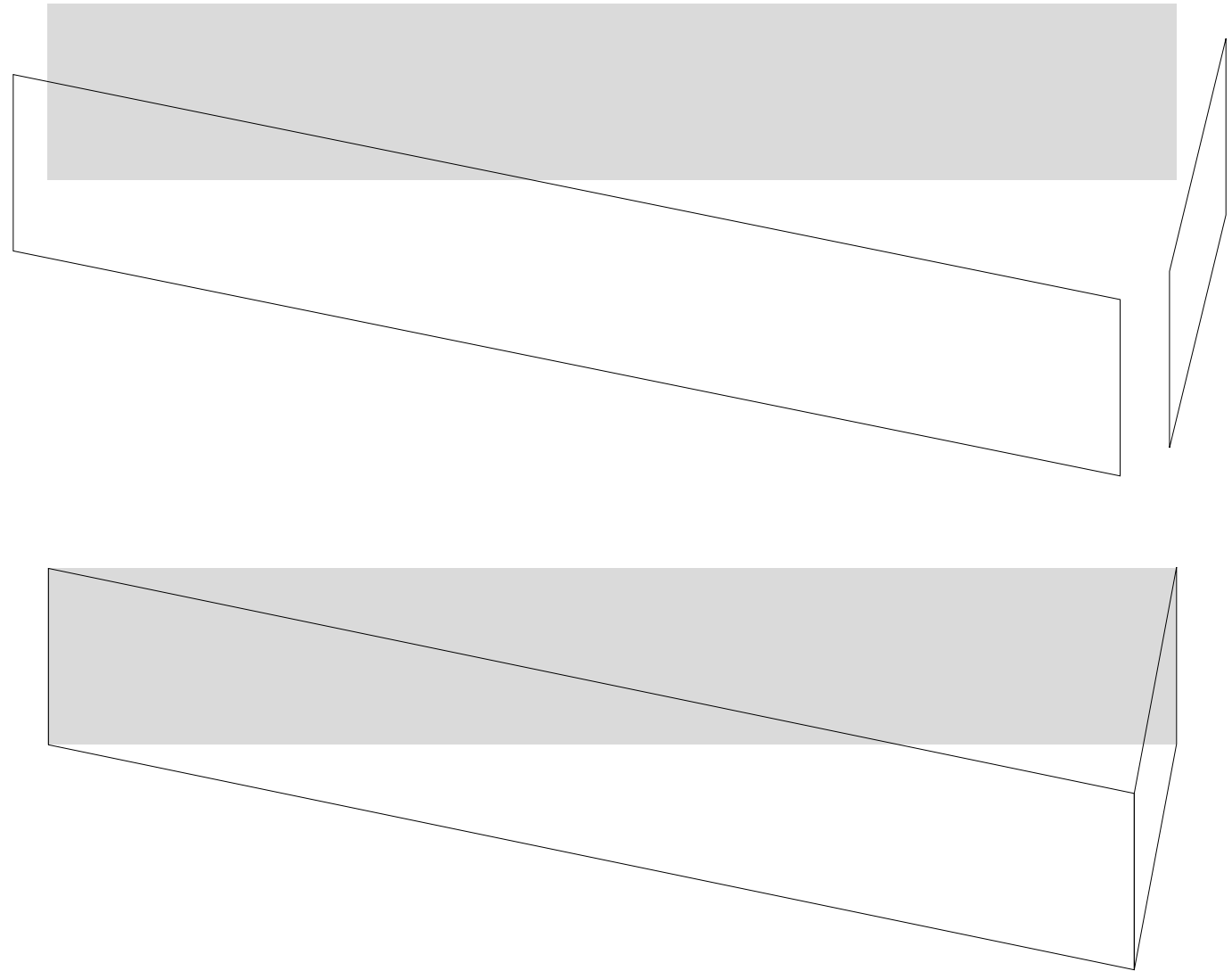
Das Foyer ist die Schnittstelle zwischen drinnen und draußen.
Damit ist das Foyer zugleich Innen und Außen.
Diese Ambivalenz wird sichtbar im Grundriss.

Im Grundriss bildet das Foyer ein isoliertes „Segment“:
Eine Ecke des Baukörpers ist gleichsam abgeschnitten.
Die Form dieses Abschnitts ist ein rechtwinkliges spitzes Dreieck.
Aus dem Dreieck im Grundriss ergibt sich im Baukörper ein Prisma.

- > Die beiden Katheten des Prismas bilden durchsichtige Wände.
Das Foyer wendet sich durch diese Wände nach außen.
Dadurch wird die Ambivalenz des Innen und Außen bestätigt.
- > Die Hypotenuse des Prismas bildet eine undurchsichtige Wand.
Hier liegt die Nahtstelle zwischen dem inneren Baukörper
und dem nach außen gerichteten Foyer.
Der Zutritt zum Inneren des Gebäudes öffnet sich nur,
indem man um diese Wand herumgeht.
Dadurch wird die Abtrennung des „Segments“ bestätigt.

Die Architektur
beruht auf einem
einfachen Prinzip:

Zwei durchsichtige
und eine
undurchsichtige Wand
bilden ein Prisma.



Die kommunikative Wirkung
des Foyers:

Das Foyer definiert sich aus Wandseite und Fensterseiten.
Die Wandseite kommuniziert durch die Fensterseiten hindurch.
Das Kunstkonzept gibt dieser Kommunikation einen Inhalt.

Von der Wand geht eine zweifache Wirkung aus:

- > Passanten und Besucher haben die Wand vor Augen.
Sie erleben die Wand als Projektionsfläche.
Sie *schauen* auf die Wand.

- > Die Mitarbeiter des Hauses haben die Wand im Rücken.
Sie erleben die Wand als Hintergrund, Basis, Rückhalt.
Sie *wissen* um die Wand.

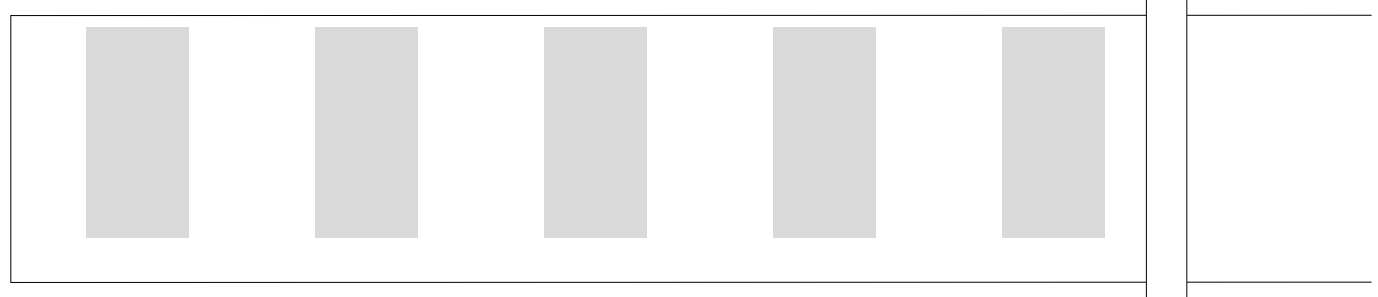
Die Wand
liefert die Voraussetzungen
für das formale Vorgehen.

- > Die *Breite* der Wand:
Die Wand als Nahtstelle hat eine kommunikative Bedeutung.
Deshalb macht das Kunstkonzept die Wand bewusst.
Die Breite der Wand wird betont und ausgeschöpft.
- > Die *Richtung* der Wand:
Die Wand weist von links nach rechts.
Von links nach rechts bewegen sich die Besucher zum Tresen.
Von links nach rechts öffnet sich das spitzwinklige Dreieck.
Deshalb betont das Kunstkonzept die Richtung.
- > Die *Einheit* der Wand:
Zwei Umstände beeinträchtigen die Wahrnehmung der Wand:
der geringe Betrachtungsabstand innerhalb des Foyers,
der gläserne Windfang im Eingangsbereich.
Deshalb verstärkt das Kunstkonzept die Einheit der Wand.

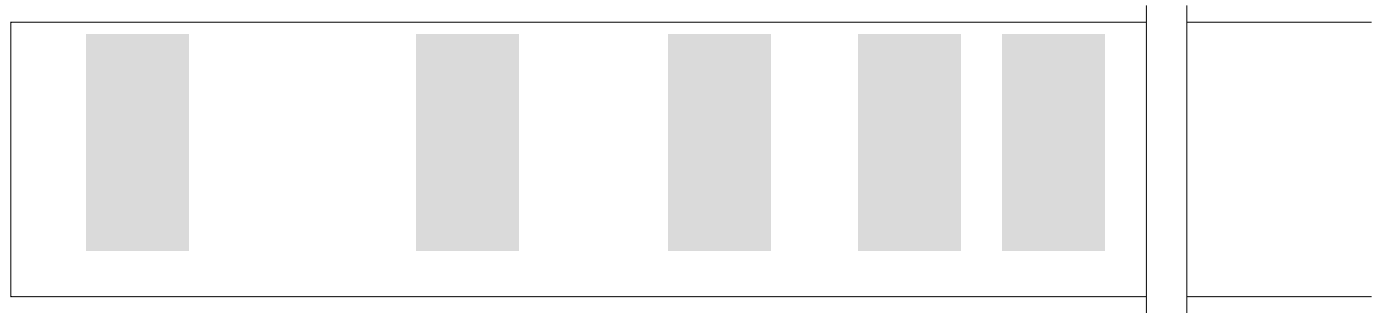
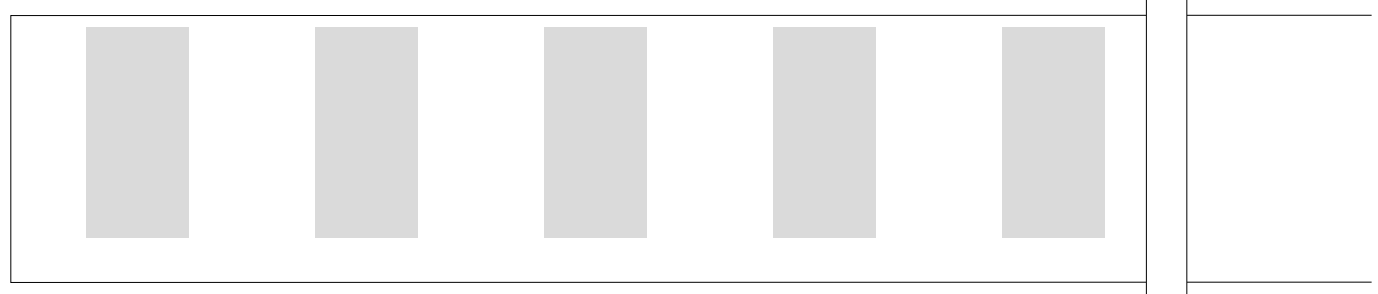
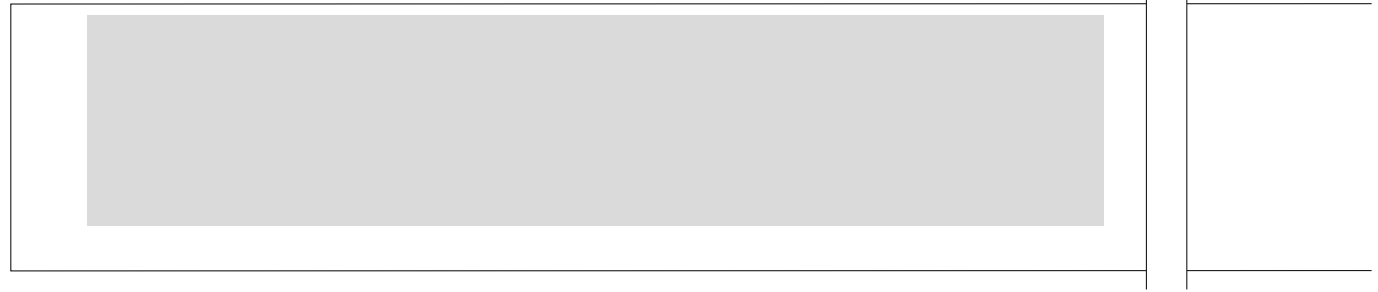
Die gesamte
Ausdehnung der Wand
wird genutzt.



Die Breite der Wand wird bewusst gemacht durch eine Struktur mehrerer Schritte.

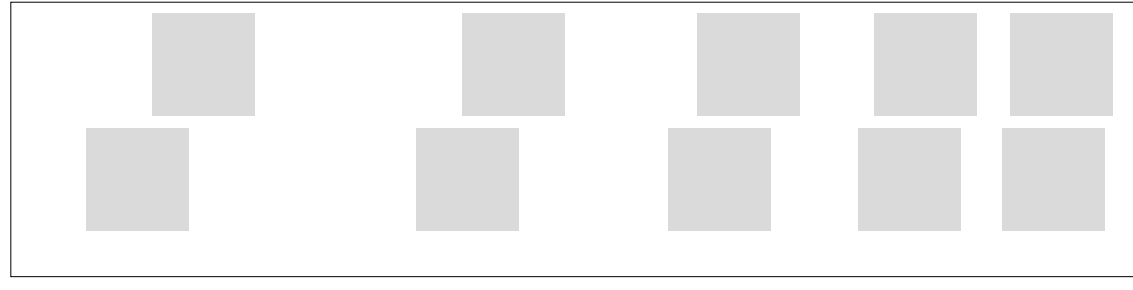


Die Richtung der Wand wird betont durch die Progression der Schritte.

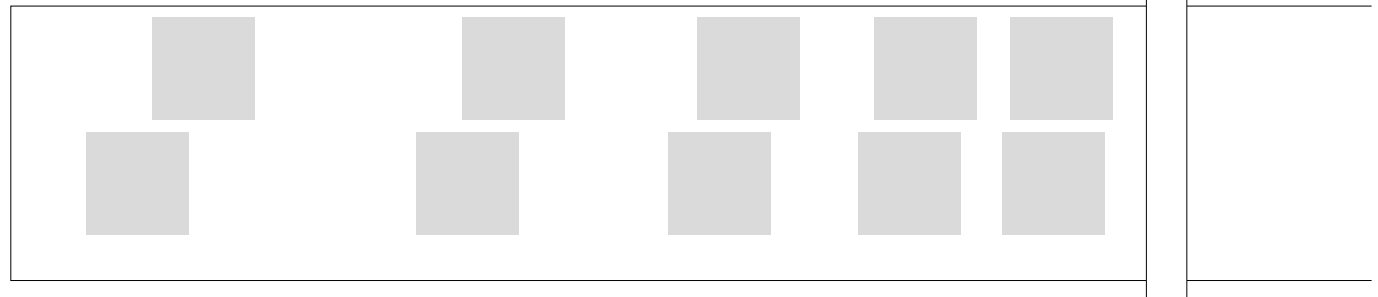
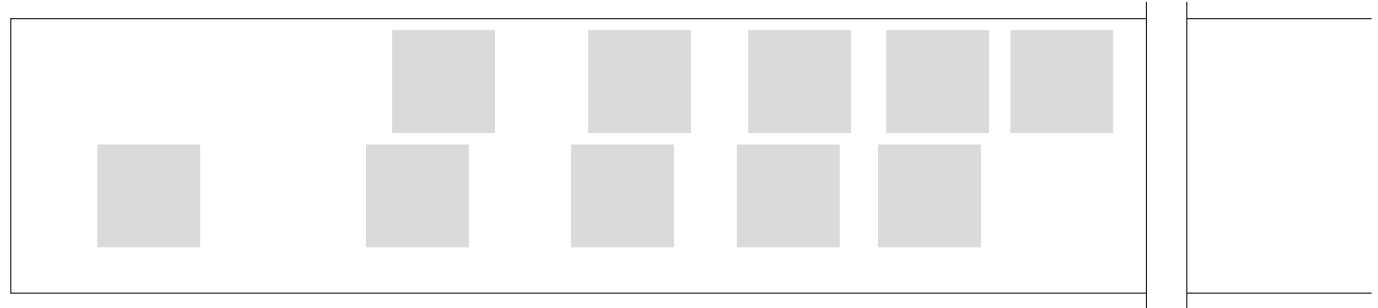


Die Einheit der Wand
wird verstärkt
durch eine markante,
kohärente Form.

Erster Schritt zu
einer Ordnung
quadratischer Bildtafeln.



Die Dynamik
der Anordnung
wird weiter gesteigert.

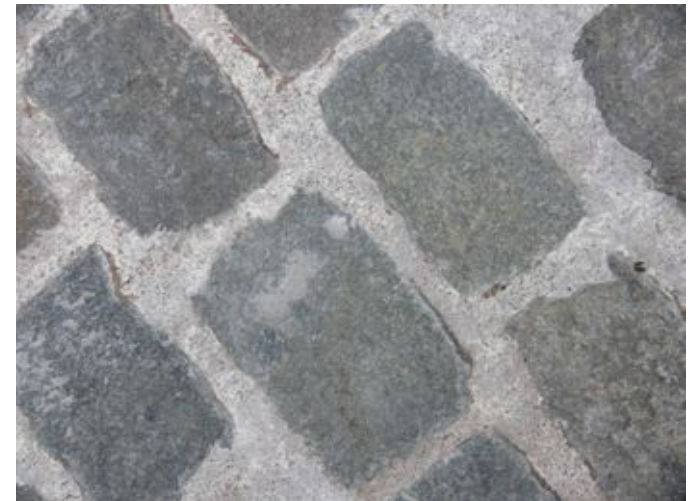


Das Umfeld schafft Voraussetzungen für die Wahrnehmung.

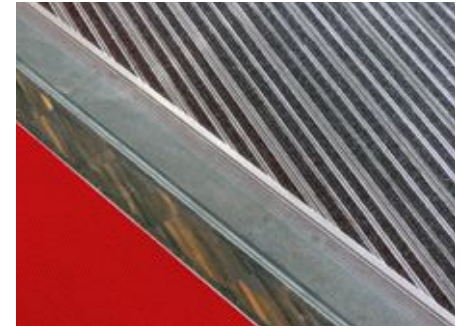
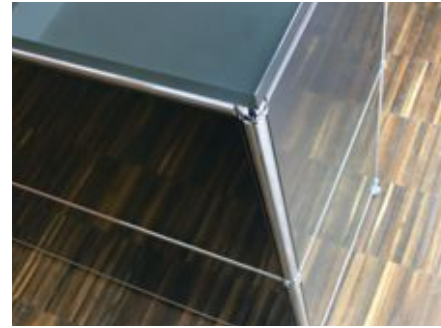
- > Farbeindrücke außen, die man beim Betreten gesehen und gespeichert hat.
- > Farbeindrücke innen, die sich beim Betreten einstellen und die Wahrnehmung der Bildtafeln begleiten.
- > Die Reihung der Quadrate, eine funktionale Maßnahme zum Schutz der Besucher, die zu einem wirkungsvollen Wahrnehmungsfaktor wird.
- > Die polyrhythmische Struktur des Umfelds, die von Senkrechten und Waagerechten bestimmt wird.

Alle diese Voraussetzungen gehören zur Identität des Ortes. Das Kunstkonzept soll diese Identität betonen und bezieht sich daher auf die Voraussetzungen.

Die Farbeindrücke außen:

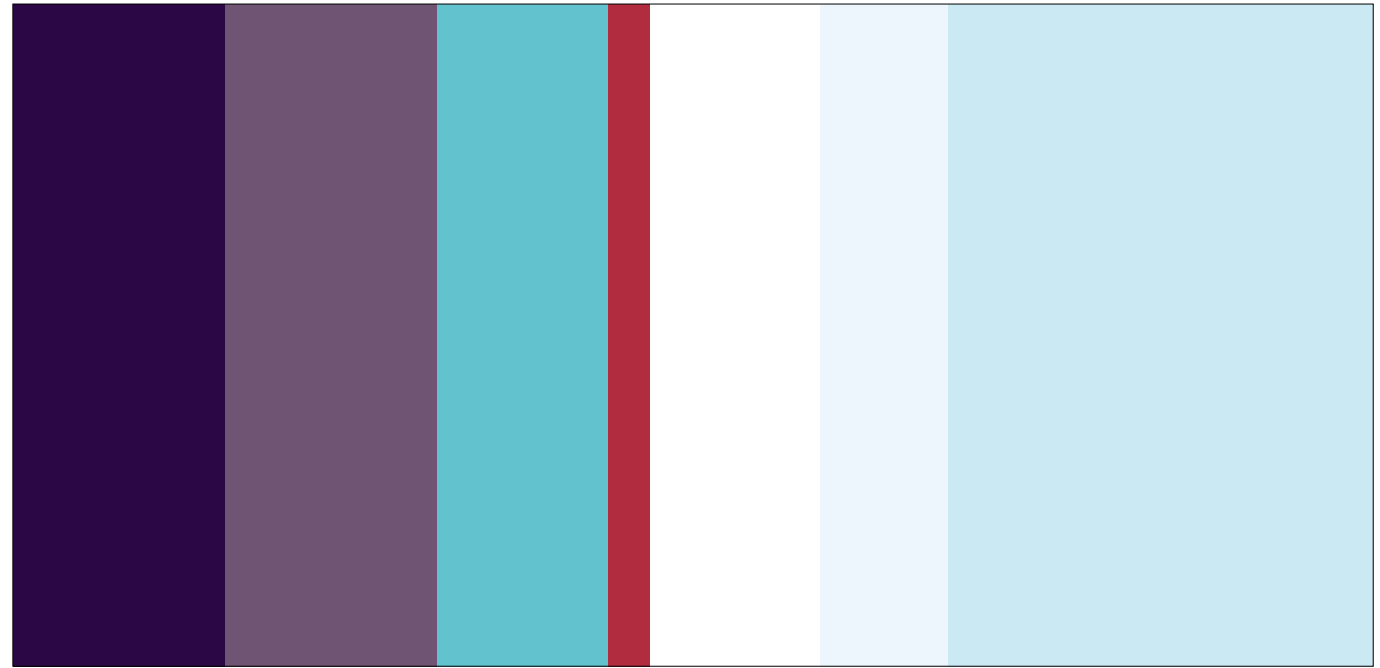


Die Farbeindrücke innen:



Die Farbskala des Konzepts
bezieht sich auf die Realität
innen und außen.

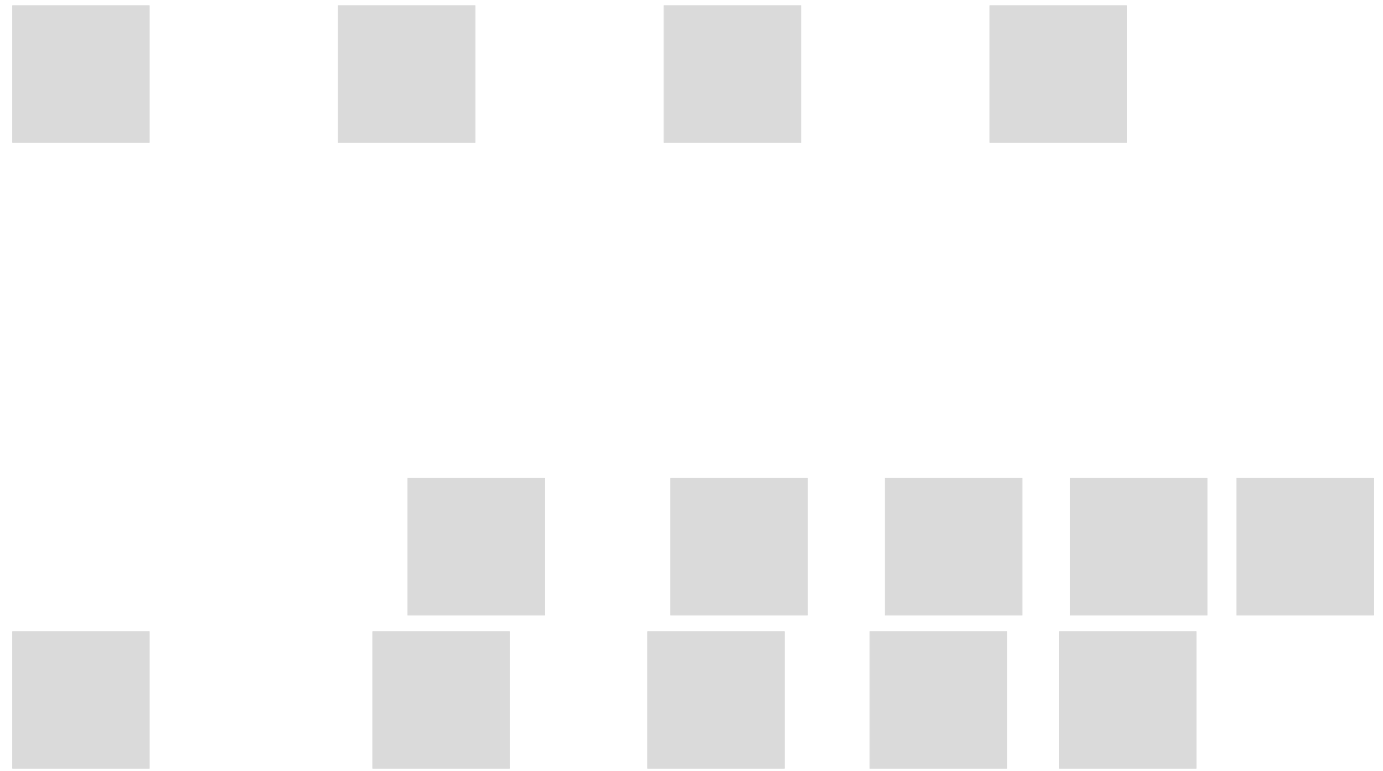
Diese Farbeindrücke werden
beantwortet durch einen
konsistenten Farbklang.



Die Reihung der Quadrate
als Wahrnehmungsfaktor:

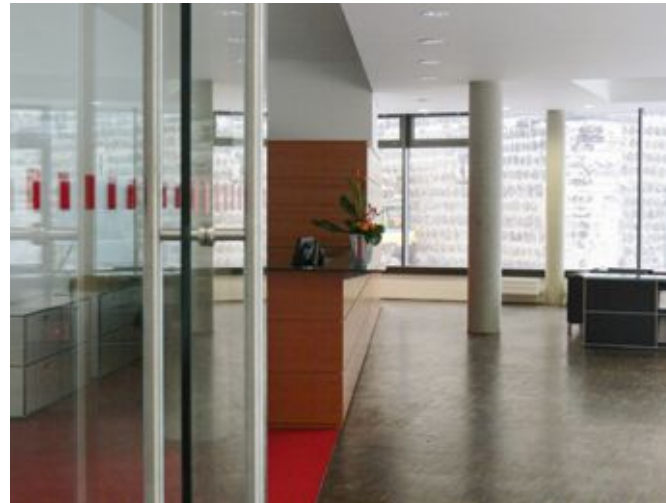


Die quadratischen Bildtafeln
zitieren die Quadratreihen.

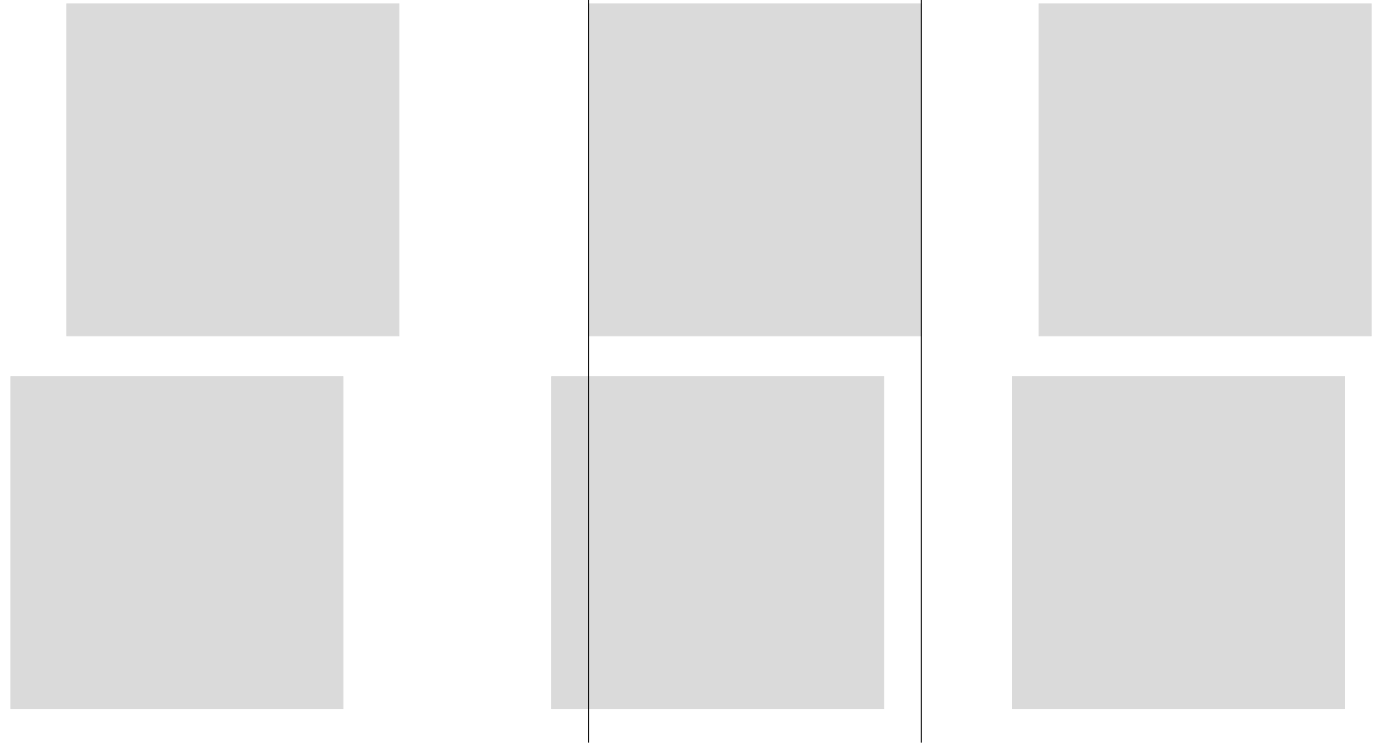


Die polyrhythmische
Struktur des Umfelds:

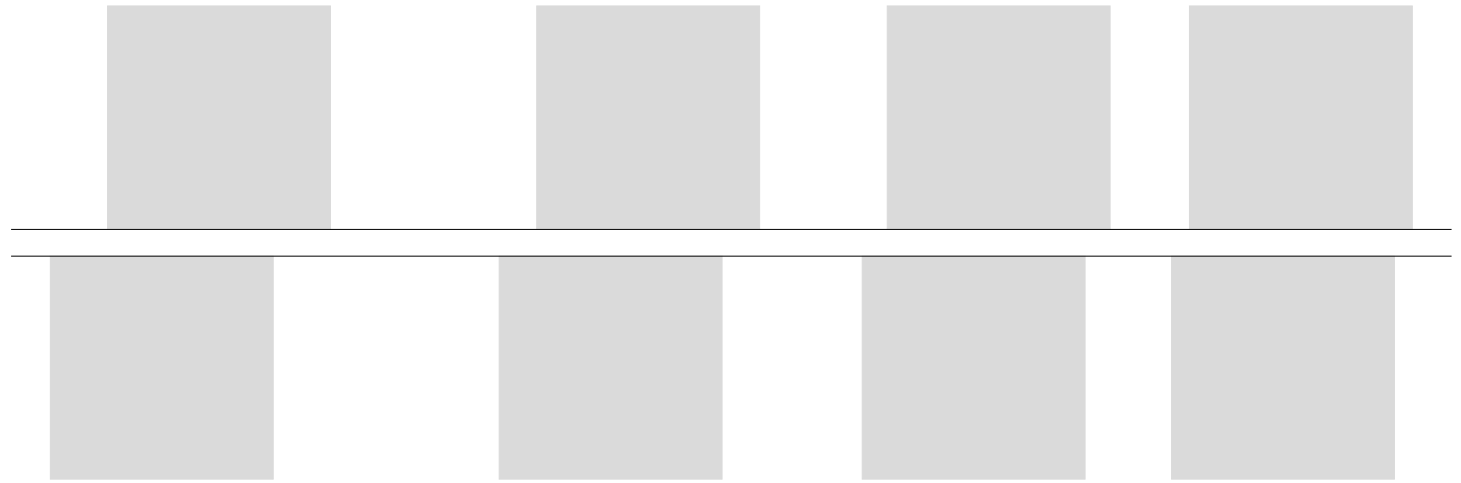
Eine Anhäufung
von Vertikalen
und Horizontalen.



Die Makro-Struktur
setzt sich mit der *Vertikalen*
auseinander.

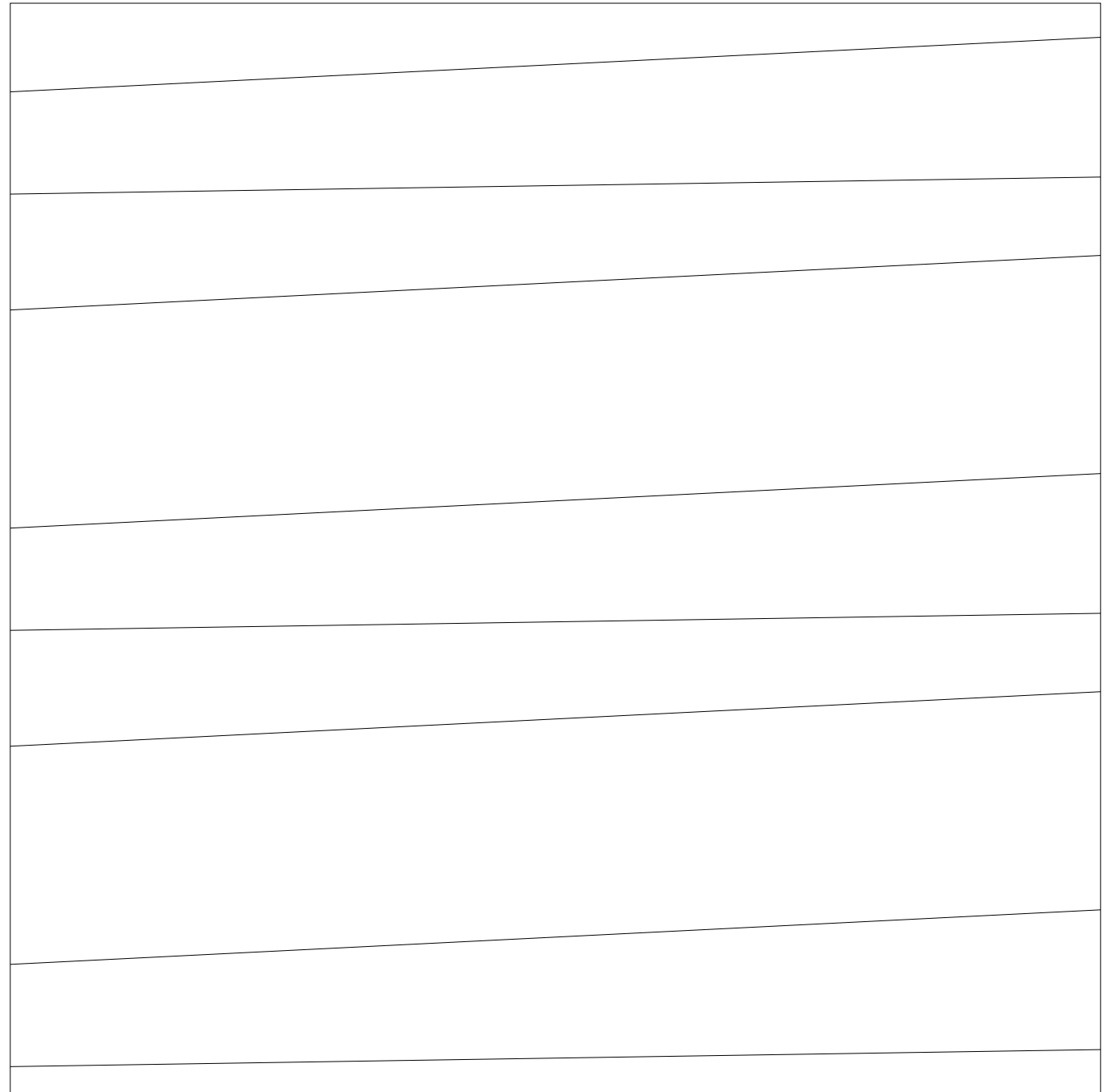


Die Makro-Struktur
bestätigt die *Horizontale*.



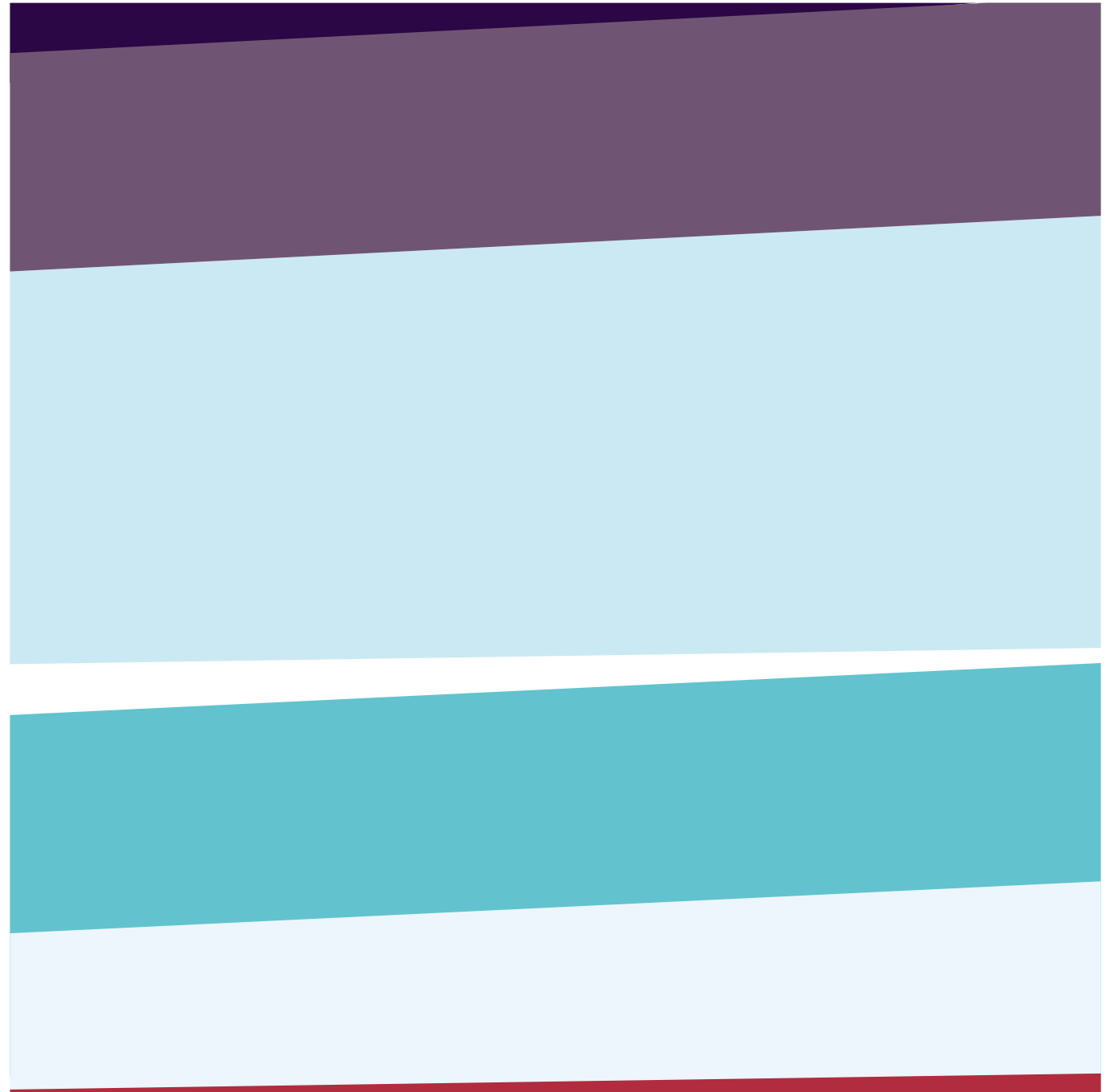
Die Binnen-Struktur
setzt sich mit
der *Horizontalen*
auseinander.

Bestätigung
durch Abweichung.



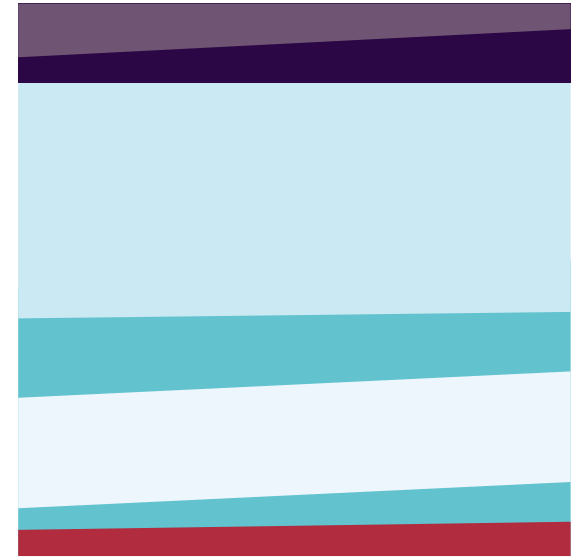
Das Zusammenspiel
aller Parameter.

Umsetzung des Konzepts
an einer einzelnen Bildtafel:

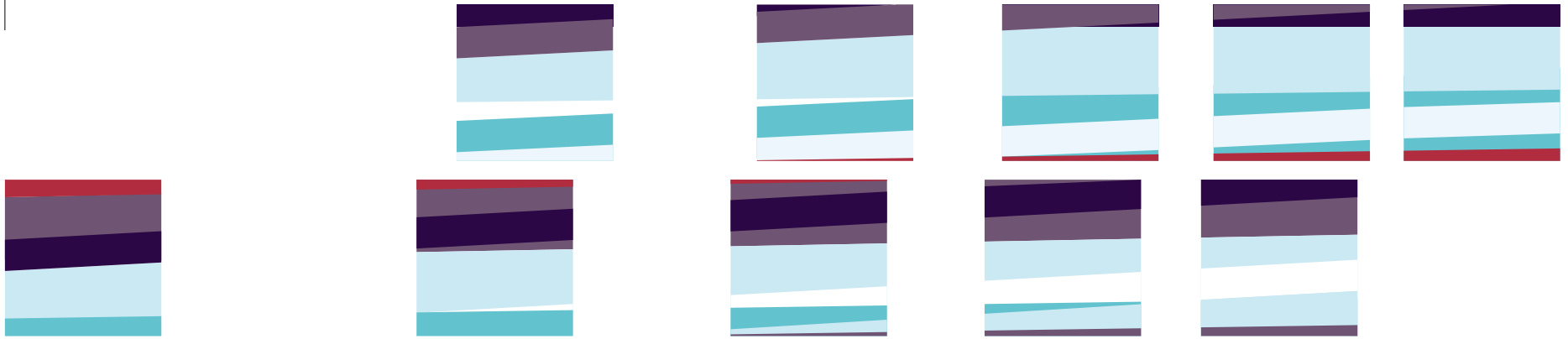


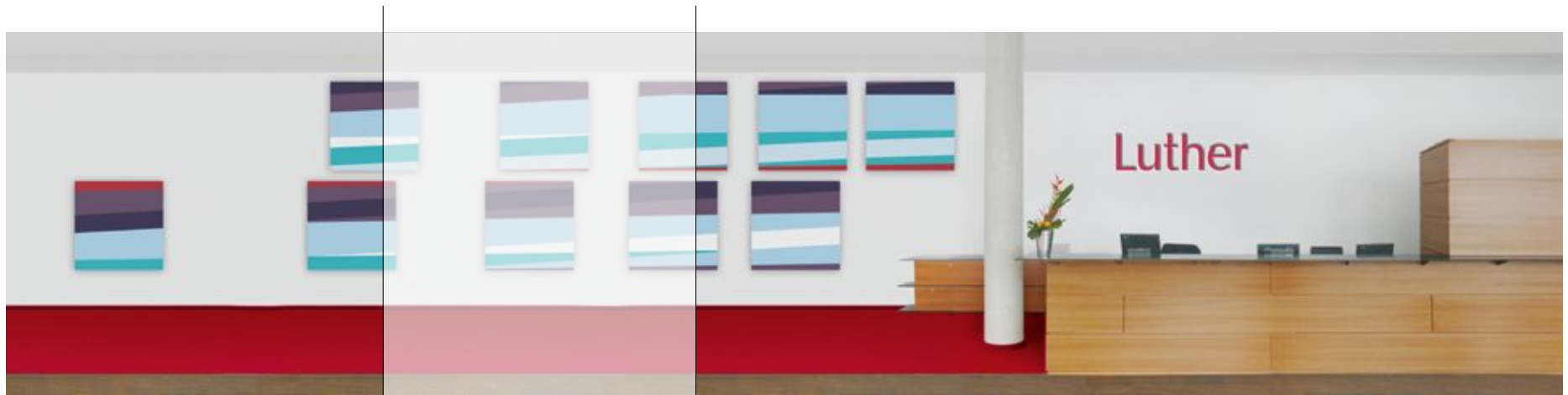
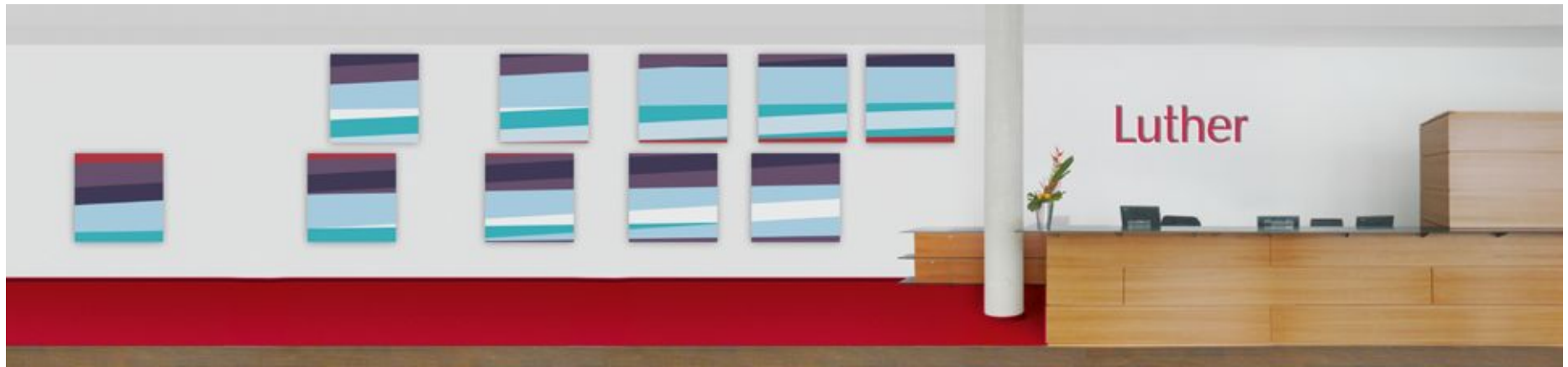
Das Prinzip der Kohärenz.

Umsetzung des Konzepts
an mehreren Bildtafeln:



Umsetzung
des gesamten Konzepts:





Eingeschränkte
Wahrnehmung
im Bereich
der gläsernen
Eingangstüren.

Die Bildtafeln
aus der Sicht
eines Besuchers
(Fotomontage).

